



«Ich geniesse jeden Tag»: Seit der Lungentransplantation führt Mirjam Widmer eine «Abenteuer-to-do-Liste». Bild: mko

Mit neuem Atem

Cystische Fibrose Seit ihrer Geburt gehört ein umfangreicher Medikamentencocktail zum Leben von Mirjam Widmer (33). Trotzdem geniesst sie das Leben.

Markus Kocher

Der Start ins Leben war beschwerlich. «Da ich beim Stillen alles erbrochen hatte und mein Bauch extrem aufgebläht war, wurde ich neun Stunden nach meiner Geburt auf die Intensivstation des Kantonsspitals Baden verlegt», weiss Mirjam Widmer aus Erzählungen ihrer Mutter. Ein paar Stunden später ging es mit dem Helikopter weiter ins Kinderspital nach Zürich. Und sie sei noch keinen Tag auf der Welt gewesen, als man ihr einen künstlichen Darmausgang habe legen müssen. Später hat sie erfahren, dass ein Darmverschluss durch einen verdickten ersten Stuhl bei Neugeborenen, die an Cystischer Fibrose leiden, relativ häufig vorkommt. Entsprechend schnell sei bei

ihr die Krankheit diagnostiziert worden. Es folgten weitere umfangreiche Abklärungen. Bei Verschlechterung des Gesundheitszustandes wurden hoch dosierte Antibiotika intravenös verabreicht. Eine tägliche Medikamenteneinnahme und regelmässige Inhalationen von schleimlösenden Medikamenten, Antibiotika sowie Atemtherapie, um den Schleim abzu husten, gehörten zum Alltag.

Spenderlunge und Gehirn-OP

Die folgenden Jahre hat Mirjam Widmer relativ unspektakulär in Erinnerung. Frustrierend sei gewesen, wenn sie, wegen ihrer permanenten Atemnot, immer als letzte in eine Mannschaft gewählt worden sei.

Nach der obligatorischen Schulzeit machte die gebürtige Staufnerin die Wirtschaftsmittelschule und arbeitete danach Vollzeit als kaufmännische Angestellte.

«Doch dann häuften sich die Infekte und die intravenösen Antibiotikakuren», erinnert sich Widmer. Kurz vor Mitte 20 riet ihr ihr Arzt, Voruntersuchungen für die Lungentransplantation zu machen. Sein Rat kam gerade noch rechtzeitig: Wenige Monate später verschlechterte sich ihr Zustand rapide. «Die Zeit danach, als ich nur noch eine Lungenfunktion von knapp 30 Prozent hatte, 24 Stunden im Tag auf Sauerstoff angewiesen war und für das Anziehen eines Pullis eine Viertelstunde brauchte, war echt hart», sagt sie. Im Februar

2011 kam sie auf die Dringlichkeitsliste; am Abend des 26. Februars kam der lang ersehnte Anruf von der Transplantationsstelle. «Dann ging es Schlag auf Schlag», berichtet Widmer. «Sofort gings ins Universitätsspital Zürich und um 00.45 Uhr wurde ich in den OP geschoben.»

Seit der Transplantation sind bald neun Jahre vergangen. «Mein Leben hat sich komplett verändert», sagt Mirjam Widmer. «Endlich wieder Lachen ohne Atemnot, Küssen ohne Hustenanfall, unabhängig und selbstständig sein, Arbeiten gehen, sich mit Freunden treffen, älter werden und die ersten grauen Haare entdecken. Das Leben ist wunderschön!» Gesund sei sie allerdings auch heute nicht. «Meine Lunge kann zwar nicht mehr verschleimen. Doch die zystische Fibrose ist immer noch da.» Ihr Körper könne ausserdem jederzeit beginnen, die neue Lunge abzustossen. «Deshalb muss ich täglich ungefähr 25 verschiedene Medikamente einnehmen, die Nebenwirkungen wie Müdigkeit oder Übelkeit verursachen. Zudem darf

ich diverse Lebensmittel wie etwa rohes Fleisch nicht mehr essen.»

Einmal pro Monat ist eine reguläre Arztkontrolle im Transplantationszentrum angesagt. Zudem gibt es jährliche Kontrollen beim Augenarzt, Dermatologen, Diabetologen sowie HNO-Arzt. Darüber hinaus sind einmal pro Jahr ein Ultraschall vom Bauch sowie ein CT von der Lunge fällig. Kann damit die Krankenakte der hartgeprüften Frohnatur, die seit der Transplantation eine Abenteuer-to-do-Liste führt, endlich geschlossen werden? Weit gefehlt! Ein Jahr nach der Lungentransplantation plagten Mirjam Widmer extreme Kopfschmerzen und Übelkeit; und sie konnte nicht mehr richtig gehen. Diagnose: Posttransplantations-Lymphom des Gehirns. Es folgten eine Gehirn-OP und eine anschliessende Chemotherapie während eines viermonatigen Aufenthalts im Spital.

Abenteuerlust und Träume

Zwar hat sich der Tumor seither stillgehalten. Trotzdem: «Es hat sehr viel

Kraft gebraucht, mich immer wieder aufzurappeln. Doch jetzt geniesse ich jeden Tag.» Unter anderem hat die abenteuerlustige Motorsportfanatikerin an Ostern dieses Jahres mit ihrem Freund und ihrem 110 PS starken Toyota Corolla die Nordschleife am Nürburgring abgefahren. «Nächstes Jahr würde ich gerne nach Irland in die Ferien. Und als absoluter Supertraum möchte ich irgendwann mal die Polarlichter sehen.»

Zystische Fibrose, auch Mukoviszidose genannt, ist eine vererbte Stoffwechselerkrankung. Ursache ist eine Fehlfunktion bestimmter Körperzellen. Die Sekrete der exokrinen Drüsen (Bauchspeicheldrüse, Leber, Dünndarm usw.) werden dadurch zähflüssig und in den betroffenen Organen kann es zu Funktionsstörungen unterschiedlicher Art kommen. Statistisch gesehen kommt auf etwa 2000 Lebendgeburten ein erkranktes Kind. Zystische Fibrose ist derzeit nicht heilbar. Die mittlere Lebenserwartung beträgt heute etwa 40 Jahre.